



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutsche Bibelauszüge des Mittelalters zum Stammbaum Christi mit ihren lateinischen Vorbildern und Vorlagen**

**Vollmer, Hans**

**Potsdam, 1931**

3. Gemeinsame alphabetische Anlage der beiden Gedichte

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68365)

drücklich von der »bibel kurz . . . geteutsch« — das setzt doch ein bekanntes anderssprachiges Original voraus.

Leider ist das Gedicht nicht bloß am Schluß defekt, sondern auch am Anfang. Das läßt sich unwiderleglich beweisen, und zwar aus der Anlage der Dichtung, die Bartsch wohl gerade infolge der Verstümmelung vorne nicht erkannte. Doch weist schon die deutsche Vorrede auf diese Anlage hin, besonders die freilich wieder getilgten Zeilen: »ein yeden büchstab wol gelingt, sins büchs capittel zal er bringt«. Jedes Distichon zeigt mit der dazugehörigen deutschen Strophe den gleichen Anfangsbuchstaben. In alphabetischer Folge entsprechen nun diese Anfangsbuchstaben A bis V (= U) den Zahlen 1—20, bzw. 21—40, bzw. 41 usw. und bezeichnen genau die Ziffer des betreffenden Kapitels, über dessen Inhalt das zugehörige Strophenpaar berichtet. In unserer Ausgabe ist zur Erleichterung des Nachschlagens diese Ziffer immer beigelegt, wie nur zum Teil auch in der Handschrift geschah. Die deutsche Vorrede macht auf gewisse Unstimmigkeiten in den lateinischen und den deutschen Initialen zusammengehöriger Strophen aufmerksam. Es heißt da:

das c dem z ym teutschen wicht,  
das w ouch daz q verdringt.

Aber diese Angaben sind zu ergänzen. Einmal (Gen. 16) entspricht dem lateinischen D ein deutsches E, und nach J gehen die Buchstaben K Ch und S durcheinander.

Zu II Reg. 22 fehlt der deutsche Text; doch ist der Raum dafür fol. 34<sup>r</sup> und 35<sup>r</sup> genau ausgespart. Anders steht es mit der Lücke im Anfang des Gedichts. Hier fehlen ganz offensichtlich 3½ Strophenpaare; denn der jetzige Beginn setzt unter dem Initialen D mit den deutschen Versen zu Gen. 4 ein. Dazu stimmt, daß auch die ersten Namen der das Gedicht begleitenden Reihenchronik fehlen; diese beginnt hier erst mit Maviabel. In unserer Handschrift aber ist es nach der vorhandenen Lagenordnung, wenn auch nicht unmöglich, so doch unwahrscheinlich, daß am Anfang etwas verloren ging. Dann müßte also der Defekt aus einer Vorlage übernommen sein. So kommen wir auch von hier aus zu dem Schluß, keine Originalarbeit vor uns zu haben.

Was aus unserer Handschrift selbst schon zu erkennen war, daß die lateinischen Verse für sich im Umlauf gewesen sein müssen, bestätigt sich: sie stammen aus dem Roseum memoriale oder Rosarium biblie des Petrus von Rosenheim. Das wäre wohl längst erkannt worden, wenn nicht eben der Anfang fehlte. Durch diese Erkenntnis gewinnt aber zugleich auch unser deutsches Gedicht ein gesteigertes Interesse: handelt es sich doch nun um eine freie deutsche Bearbeitung eines im ausgehenden Mittelalter außerordentlich gefeierten und verbreiteten Vorbildes. Es ist mir eine für viele



Mühen entschädigende Freude, wie vor einigen Jahren die deutsche *Historia scholastica*, nun im vorliegenden Bande das *Roseum memoriale* und die genealogische *Biblia abbreviata* in deutscher Fassung vorlegen zu können. Während allerdings diese letztere an Wert erheblich hinter der deutschen *Historia scholastica* zurückbleibt, darf das deutsche *Roseum memoriale* als eine bedeutende eigene dichterische Leistung angesprochen werden. — Alles, was bisher über Petrus von Rosenheim geschrieben wurde, ist neuerdings überholt durch eine auch sonst sehr lehrreiche Arbeit von Franz Xaver Thoma aus Rosenheim-Fürstätt (Obb.)<sup>1</sup>. Wir wissen jetzt, daß Petrus Weichs von Rosenheim, der Melker Benediktiner, im Alter von 53 Jahren zu Basel während des Konzils 1433 starb, nachdem er sich als Schriftsteller einen Namen und als Reformator die größten Verdienste um seinen Orden erworben hatte. Bekannt aber hat ihn ohne Frage vor allem sein *Roseum memoriale* gemacht. Mit Recht urteilt Thoma (S. 205): „Ein literarisches Werk, das vom Todesjahr des Verfassers 1433 bis zu seiner letzten Drucklegung 1570 sich als lebensfähig erwies, gehört zu den Literaturdenkmälern seiner Zeit.“ Weder Petrus von Riga noch Guido von Ferrara, auf dessen *Margarita*<sup>2</sup> sich Rosenheim in seiner Widmungsepistel bezieht, können sich eines gleichen Erfolgs rühmen. Von der Beliebtheit und Verbreitung seiner Memorial-Distichen zeugt auch deren Verbindung mit einem anderen hervorragenden Werk der Mnemonikliteratur, der *Ars memorandi*, die uns in xylographischen Ausgaben erhalten, und von der weiter unten noch zu handeln ist. Erstmalig, wie es scheint, durch den bekannten Georg Simler aus Wimpfen sind zu Anfang des 16. Jahrhunderts im *Rationarium evangelistarum* die Bilder dieser *Ars memorandi* mit den auf die Evangelien bezüglichen Versen des Petrus von Rosenheim vereinigt worden. Über die verschiedenen Ausgaben dieser Zusammenstellung wolle man die Ausführungen bei Thoma S. 207f. vergleichen, die er neuerdings ergänzt hat in dem Aufsatz „Die Beziehungen des Petrus von Rosenheim zu den Xylographa der *Ars memorandi* und zu den Frühdrucken des *Rationarium evangelistarum*“<sup>3</sup>. Thoma erwähnt auch wiederholt ohne nähere Angaben einen undatierten Augsburger Frühdruck mit deutscher Übersetzung des *Rationarium*; hier liegt aber augenscheinlich Verwechslung mit einer ganz andern *Ars memorativa* vor. In mehreren teils metrischen teils prosaischen Versprüchen gibt Petrus von Rosenheim selbst den Schlüssel zu

<sup>1</sup> Petrus von Rosenheim D. S. B. Ein Beitrag zur Melker Reformbewegung. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. Bd. 45 München 1927, S. 94—222. Auch separat erschienen.

<sup>2</sup> Über die *Margarita* des Guido von Ferrara vgl. unter andern Jacob und Ufert: Beiträge zur älteren Literatur II (1836), S. 74ff. zu Codex Gothanus Chartac. A. no. 16.

<sup>3</sup> Zentralblatt für Bibliothekswesen 46 (1929) S. 533ff.



seinem sinnreichen Opus. Danach ist aus bestimmten Buchstaben der Verse auch zu ersehen, dem wievielten Zwanzig der Kapitelzahl das betreffende Distichon angehört, und auch der Name des biblischen Buches. Die Regeln darüber sind natürlich zugleich höchst bedeutsam für die Textkritik.

Durch die Identifizierung der Heidelberger Disticha mit dem Roseum memoriale sind wir nun auch in der Lage, den fehlenden Anfang des Mischgedichts wenigstens nach seinem lateinischen Teil zu ergänzen. Bei dem weiteren lateinischen Text sind die von Valentin Rose unter der Nr. 77 beschriebene Berliner Handschrift Phill. 1724 (P) sowie der Nürnberger Druck von 1493 (Hain 13991, Berlin 1818 8<sup>o</sup> — N) verglichen.

Bei der Suche nach dem verlorenen Anfang des Heidelberger Gedichts ergab sich, daß es noch eine andere lateinische Bibeldichtung mnemotechnischer Art gibt, die in derselben Weise wie die unsere alphabetisch fortschreitend die Anfangsbuchstaben der Verse zur Angabe der Kapitelzahl benutzt. Da m. W. nichts davon gedruckt ist, gebe ich auch davon hier einige Proben, und zwar nach dem Cod. lat. 12391 der Bayrischen Staatsbibliothek (Biblia et iura in nuce). Unter dem Namen des Alexander de Villa dei (Villedieu) waren in zahlreichen Handschriften lateinische Verse als Überblick über den Bibelinhalt verbreitet, die folgendermaßen anheben:

Sex · prohibet · peccant · Abel · Enoch · archa fit · intrant · / Egreditur  
dormit · variantur · turris · et Abram · / Loth · reges · credit · fugat ·  
circumcisio · risus · / Sulphur · rex Gerare · parit · offert · Sara · Rebeccam  
usw.

Diese hexametrisch geordneten Stichworte sollten mnemotechnisch den Inhalt der einzelnen Kapitel fortlaufend einprägen. Sie sind mannigfach gewandelt und erweitert worden. Wilhelm Walthers berichtet bei Behandlung der Textzeugen seines zweiten Übersetzungszweiges über eine deutsche Bearbeitung; er bietet auch Proben<sup>1</sup>, die ich selbst nach Auffindung einer bedeutsamen weiteren zu dieser Gruppe gehörenden handschriftlichen Bibel zu Oxford aus dieser erweitern konnte<sup>2</sup>.

Bedeutungsvoller in unserm Zusammenhange ist eine andere Bearbeitung der lateinischen Verse jenes Alexander. Bruder Maurus von Weihenstephan setzte die metrischen Stichworte vertikal untereinander und fügte reihenweise jedem einen erläuternden lateinischen Hexameter hinzu. Diese Hexameter gestaltete er nun in Übereinstimmung mit unserer Mischdichtung so, daß die Anfangsbuchstaben in alphabetischer Folge (A—V = 1—20)

<sup>1</sup> Wilh. Walthers, Deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 308f. 311.

<sup>2</sup> Materialien I 2 S. 26, 132f. 136. — Diese Handschrift der Bodleiana (Nr. früher 27975/76, jetzt 969/70) ist 1441/42 in Nürnberg von Heinrich Kunn für Ulrich Sensenschmid geschrieben und stellt neben der Weimarer sechsbändigen Bibel die einzige vollständige des Waltherschen zweiten Zweiges dar, ist dazu älter als jene.



zugleich die Zahl des jeweiligen Kapitels bezeichneten, dessen Inhalt der betreffende Vers sowie das Stichwort am Rande angab. Auf die andere Seite der alphabetischen Hexameterreihen setzte er dann noch die Kapitelanfänge der Vulgata, außerdem über die Stichworte in kleiner Schrift kurze ältere Glossen. So sieht nach einigen belanglosen Vorbemerkungen der Anfang der Genesiß bei Maurus so aus<sup>1</sup>:

		Capitula
opera sex dierum.		
1. Sex.	Astra creat deus et terram, mare replet <sup>2</sup> ; Adam fit.	In principio creavit deus celum et terram.
fructum ligni vite		
2. prohibet.	Bis duo flumina currunt; Adam de costa fit Eva	Igitur perfecti sunt celi et terra et omnis or(natus).
Adam et Eva		
3. peccant.	Cum peccant, excusant, vestit, pellit et ambos.	Sed et serpens erat callidior cunctis anima(nibus)
a Cayn occiditur		
4. Abel.	Dona placent Abel, et necat hunc Cain, Eva parit Seth.	Adam vero cognovit Evam, uxorem suam.
transfertur		
5. Enoch.	Ex Adam patres octo, Noe tres gentique.	Hic est liber generationis Adam. in die qua creavit).
Noe		
6. archa fit.	Fac archam, propter mala nam delebo creata.	Noe vero cum quingentorum esset annorum.

<sup>1</sup> Der Text ist hier gegeben nach der Münchener Papierhandschrift Cod. lat. 12391. Sie enthält außer dem uns interessierenden Gedicht *Casus summarii quinque librorum Decretalium Gregorii noni, Bonifacii octavi, Clementis quinti, Abbreviature super Decretum magistri Gratiani, Divisiones totius corporis Juris, canonici videlicet et civilis u. a.* Unser Gedicht umfaßt die Blätter 1—39<sup>v</sup>, doch ist bei der alten Zählung irrtümlich statt 28 nochmals 24 geschrieben. Am Schlusse heißt es: *Explicit Biblia pauperum per me fratrem Maurum, presbyterum et monachum in Beichensteuen professum conscripta et ex diversis in hunc modum redacta. Anno domini M.CCCC. 79. 15 kalendas Aprilis.* Es folgen noch einige Notizen über die Ansichten der Kirchenväter und neueren Lehrer von den Apokryphen. — Beim Psalter ist übrigens die regelmäßige Anordnung unterbrochen, insofern hier die Übersicht nur die Psalmenanfänge bringt. — Nur flüchtig sah ich die Handschrift Nr. 193 der Augsburger Stadtbibliothek, die das gleiche Werk enthält. Hier steht am Schluß (Bl. 47<sup>v</sup>): *Biblia pauperum per quendam fratrem religiosum Maurum et monachum ordinis sancti Benedicti professum monasterii Weichensteuen ex diversis collecta et in hunc novum modum redacta . . . anno domini M<sup>o</sup> quadringentesimo septuagesimo nono.*

<sup>2</sup> replet fehlt in der Münchener Handschrift und ist hier ergänzt aus der Augsburger.

<sup>3</sup> So ist hier verbessert aus der Lesart der Münchener Handschrift: *nā ade.*



archam		Dixitque domi-
7. intrant.	Grex salvatur in archa. flumina cetera	nus ad eum: In-
	mergunt.	gredere tu et om-
u w.		nes.

Als weitere Probe sei noch hergesetzt, was sich Bl. 34<sup>v</sup>—35<sup>r</sup> zum Galaterbrief findet:

Epistula beati Pauli apostoli ad Galathas (rot)

Galathe sunt Greci Hy verbum veritatis primum ab apostolo acceperunt. Sed post discessum eius temptati sunt a falsis, ut in legem et circumcisionem verterentur et observarent. Hos apostolus revocat ad veritatis fidem, scribens eis ab Epheso.

Obiurgat tangens falsos pseudo-Galathas Paul.

apud Petrum diebus quindecim

1. Mansit.	Arguit aversos, anathema dat emulus olim.	Paulus apostolus non ab hominibus neque per hominem.
------------	---	--

Petrus cum gentibus

2. edebat.	Bis post septem annos abit hinc Cepham reprehendit.	Deinde post annos quatuordecim iterum ascen(di).
------------	---	--

dicte sunt promissiones

3. Abre. <sup>1</sup>	Corripit insensatos; lex non iustificabat.	O insensati Galathe quis vos fascinavit ve(ri)tati).
-----------------------	--	--

letare que non paris

4. sterilis.	De muliere deus sit homo; stat libera mater.	Dico autem quanto tempore heres parvulus est.
--------------	--	---

spiritus est caritas

5. fructus.	Est nil cesio; lex amor est; caro, spiritus obstant.	State et nolite iterum iugo servitutis contineri).
-------------	--	--

michi mundus est

6. crucifixus.	Fratris onus gere, fac bona cunctis; gloria crux est.	Fratres, et si preoccupatus fuerit in aliquo.
----------------	---	---

<sup>1</sup> Händschr.: abrahe.



Man wird sich angesichts solcher Verse jedenfalls des tiefen Eindrucks nicht erwehren können, daß hier eine ungeheure Liebe und Sorgfalt darauf verwandt worden ist, den Bibelinhalt für das Gedächtnis leicht faßlich und behaltbar darzustellen, offenbar in erster Linie für Schulzwecke, wenn man darunter das Bedürfnis der Studierenden mitbefaßt. Überaus mannigfach sind diese mnemotechnischen Hilfsmittel; wir müssen uns hier auf den durch das an die Spitze unserer Ausgabe gestellte Nischgedicht gegebenen Rahmen beschränken. Aber auf ein merkwürdiges, schon berührtes Werk sei in diesem Zusammenhang doch noch kurz eingegangen, auf die *Ars memorandi*, die uns xylographisch in 2 oder 3 verschiedenen Ausgaben in einer ganzen Reihe von Exemplaren erhalten ist. W. L. Schreiber hat im IV. Band seines *Manuel de l'Amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV<sup>e</sup> siècle*<sup>1</sup> in seiner bekannten gründlichen Art über dies eigentümliche, so phantastisch anmutende Werk berichtet. Es beschränkt sich auf den Inhalt der vier Evangelien, den es auf 30 Seiten in der Weise behandelt, daß immer eine Text- und eine Bildseite einander ablösen und ergänzen. Die Hauptfigur eines jeden Bildes stellt das Symbol des betreffenden Evangelisten dar; allerlei Beiwerk versinnbildlicht den Inhalt der einzelnen Kapitel. Schreiber bietet im VII. Bande seines großen Werkes unter den Tafeln als Nr. XXXVI—XXXVIII das erste Bild zum Johannesevangelium in den von ihm unterschiedenen drei Ausgaben<sup>2</sup>. Die Differenzen sind geringfügig. Wir geben auf Tafel 2 nach einem Exemplar der 1. Auflage (München Kgl. 11) das erste Bild zu Lucas und drucken hier den zugehörigen lateinischen Text ab nach der sehr seltenen Faksimileausgabe von Adam Pilinski<sup>3</sup>:

Ewangelium Luce habet vigintiquatuor capittula. Primum capittulum. De angelo qui apparuit Zacharie et de nativitate Johannis baptiste. — Secundum capittulum. De nativitate Cristi et eius circumcissione et presentacione in templum. — Tertium capittulum. De baptisate Jhesu a Johanne in Jordane. — Quartum capittulum. Jhesus autem plenus spiritu sancto egressus a Jordane ductus est in desertum. — Quintum capittulum. De rethe Petri misso in mari et grabato infirmi. — Sextum capittulum. Predicat Jhesus octo beatitudines beati pauperes etc.

<sup>1</sup> Leipzig 1902 S. 134—145. — Diese *Ars memorandi* ist übrigens nicht zu verwechseln mit der schon erwähnten ganz andersartigen *Ars memorativa*, die bei Anton Sorg in Augsburg (um 1490) im Druck erschien, und aus der Albert Schramm, *Der Bilderschmuck der Frühdrucke* Bd. IV (1921) Nr. 2949—61 eine Reihe von Illustrationen wiedergibt. Andere Drucke, z. T. ältere, sind im Gesamt-katalog der Wiegendrucke Bd. 2 Nr. 2566—70 verzeichnet. — Vgl. auch den 1925 bei Filser in Augsburg erschienenen Faksimile-Druck.

<sup>2</sup> Doch vgl. Franz Thoma im *Zentralbl. f. Bibl.* 46, S. 536 ff.

<sup>3</sup> *Monuments de la xylographie III. Ars memorandi reproduit en facsimilé par Adam Pilinski, précédé d'une notice par Gustave Pawlowski.* Paris 1883.